



GESICHTER & GESCHICHTEN

Zum Kuscheln:
Im Historischen Museum
wird gegärtnert wie früher

► Seite 16

Hannover

TÄGLICH
(FAST) ALLES

Termine
und
Veranstaltungen

► Seite 24



LÜTTJE LAGE

Agathe

Die Gartenarbeit war getan, jetzt döste ich im Liegestuhl mit einer Flasche Limonade in der Hand vor mich hin. Was ich daheim leiste, wird oft nicht genug gewürdigt. Ich lebe als einziger Mann mit vier teils noch sehr jungen Damen zusammen. Ein soziales Experiment namens Kleinfamilie. Meine drei Töchter spielen jetzt schön auf dem Rasen. Das heißt - schön spielen sie eigentlich nicht. Genau genommen spielen sie nicht einmal. Sie keiften vor sich hin und zogen sich ein bisschen an den Haaren. „Blöde Kuh“, giftete die Erstgeborene. „Dumme Zicke“, konterte das Mittelkind. Nur die Jüngste saß unbeteiligt im Sandkasten. Sie ist erst zwei und wird noch lernen müssen, sich als Dame im Alltag zu behaupten.

Früher, als ich noch in einer ganz normalen WG lebte, behauptete Katja mit der lila Latzhose immer, es sei doch wohl kein Zufall, dass Kriege seit Menschengedenken nur von Männern geführt werden. Inzwischen hat mich das Leben gelehrt, dass sie recht hatte. Frauen könnten in engen Kavernen niemals friedlich zusammenleben.

Das Mittelkind setzte sich jetzt mit weit gespreizten Beinen auf die Erde und fuchtelte mit den Armen. „Ich kann Agathe!“, drohte sie. „Du meinst wohl Karate“, höhnte die Erstgeborene. „Nein. Agathe ist vieeel schrecklicher. Agathe ist halb Spagat und halb Karate“, konterte das Mittelkind.

Für einen Moment hielt ich inne. Meine Vierjährige hatte soeben eine Sitzkampf-sportart erfunden. Ich könnte mir diese sicher irgendwo patentieren lassen und viel Geld verdienen. Das könnte ich gut investieren, in Pädagogen zum Beispiel. Oder vielleicht wusste der Pfarrer einen guten Exorzisten...

Der Streit wurde lauter. „Du Baby!“ „Wer's sagt, der isst selber, nänänänä!“ Irgendwann würde ich eingreifen müssen. Ich fasste die Flasche fester und kniff die Augen zu. In unserem Familienleben spielen Horrorvideos seit jeher nur eine untergeordnete Rolle, ebenso wie Computerspiele. Bei uns kommt das Übel irgendwie auf natürliche Weise in die Welt. Die Erstgeborene hockte sich jetzt hin und schlug mit den Fäusten in die Luft. „Du kannst ja nicht mal richtig Agathe“, giftete das Mittelkind. „Was ich mache, ist vieeel schrecklicher als Agathe“, sagte die Erstgeborene triumphierend. „Ich kann hocken.“ Heraklit hatte wohl recht: Der Streit ist der Vater aller Dinge.

Cabriofahrer muss doch zahlen

Der 23-Jährige, der am 13. Mai während einer Probefahrt in einem Cabrio 23000 Euro auf der Autobahn 2 verloren hatte, erhält nun doch eine Rechnung von der Polizei. Er soll 360 Euro für die Sicherstellung der Banknoten durch die Beamten bezahlen. Zunächst hatte die Behörde mitgeteilt, dass der junge Mann die Kosten für den eigentlichen Einsatz, also die Sperrung der Strecke, in Höhe von 235 Euro nicht tragen muss. „Die juristische Prüfung des Falls ist jetzt erst abgeschlossen - mit dem Ergebnis, dass der junge Mann einen Gebührenbescheid erhält“, sagte Polizeisprecher Stefan Wittke. Grundlage sei die Verordnung über die Gebühren und Auslagen für Amtshandlungen und Leistungen (AllGO) des Landes Niedersachsen. „Bei der Festsetzung der Gebühr haben wir den Ermessensspielraum zugunsten des Betroffenen ausgelegt“, sagte Wittke. Die Polizei geht davon aus, dass der 23-Jährige den Großteil der Geldscheine selbst eingesammelt hat.



In diesem Haus in der Schwarzwaldstraße ereignete sich die Tragödie. Elsnor

Mann ersticht Ehefrau

Familiendrama am Himmelfahrtstag

VON VIVIEN-MARIE DREWS

Bei einem Ehestreit am Himmelfahrtstag ist im Sahlkamp eine 46-jährige Frau von ihrem gleichaltrigen Mann mit einem Messer erstochen worden. Die Tat ereignete sich gegen 6.45 Uhr in einer Wohnung in einem großen Mehrfamilienhaus in der Schwarzwaldstraße. Ersten Erkenntnissen der Ermittler zufolge war es zwischen den Eheleuten in den frühen Morgenstunden zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen. Als die Frau die Flucht

aus der gemeinsamen Wohnung ergreifen wollte, nahm ihr Mann ein Messer und stach auf sie ein. Der Täter selbst alarmierte danach die Polizei und öffnete den Beamten die Tür.

In der Wohnung fanden die Beamten die Frau reglos am Boden liegend. Ein Notarzt konnte nur noch den Tod der 46-Jährigen feststellen. Der Ehemann des Opfers ließ sich widerstandslos festnehmen. In der Wohnung befand sich auch die gemeinsame Tochter des Paares. Das dreijährige Mädchen wurde Mitarbeitern des Jugendamts übergeben. Ob das Mädchen womöglich zusehen musste, wie der Vater die Mutter mit dem Messer attackierte, blieb gestern zunächst offen.

Nach Angaben der Polizei handelt es sich bei beiden Eheleuten um Kosovo-Albaner. Seit wann sie in Deutschland sind, ist nicht bekannt. Im Sahlkamp war die Familie in einer Wohnung im ersten Stock eines kargen Siebzigerjahrebaus untergebracht. Nachbarn berichteten, die Familie nur vom Sehen gekannt zu haben. Die Eheleute seien in keinerlei Hinsicht auffällig gewesen. Sie sollen außerdem zwei weitere gemeinsame Kinder haben, die bereits erwachsen sind und nicht mehr in der elterlichen Wohnung leben.

„Drei Häuser könnten schließen“

Fusionspläne von Karstadt und Kaufhof verunsichern Betriebsräte

VON JULIANE KAUNE

Die Nachricht am Himmelfahrtstag bestätigte, worüber seit Langem spekuliert wird: Die Handelsketten Karstadt und Kaufhof könnten künftig fusionieren - und ein solcher Zusammenschluss würde nicht spurlos an den hannoverschen Filialen vorbeigehen. „Sollte es dazu kommen, stehen hier von den fünf Häusern beider Konzerne bis zu drei Standorte zur Disposition“, meint Dirk Aigner, Geschäftsführer der City-Gemeinschaft. Auch die Betriebsräte der betroffenen Häuser befürchten, dass eine Fusion nicht ohne Filialschließungen über die Bühne geht. „Wir sind beunruhigt und wissen nicht, was wir den Kollegen jetzt sagen sollen“, erklärt Karstadt-Betriebsratschef Rolf Stenzel.

Von offizieller Seite hieß es seitens der Mutterkonzerne Metro und Arcandor nur, man habe Stillschweigen vereinbart. Stenzel und dem Kaufhof-Betriebsratschef Werner Preissner, die 430 beziehungsweise gut 700 Mitarbeiter vertreten, blieb nichts anderes übrig als zu spekulieren. „Jeden Tag wird eine neue Sau

durchs Dorf getrieben“, sagt Stenzel, der bis gestern davon ausgegangen war, dass die Fusionsgespräche verpagt würden.

Sollte tatsächlich eine neue Holding für beide Konzerne gebildet werden, seien womöglich auch die im vergangenen Jahr mit Stadtbaudezernent Uwe Bodemann diskutierten Pläne für das Heim- und Technik-Haus in der Großen Packhofstraße hinfällig, mutmaßt der Karstadt-Betriebsrat. Die Überlegungen gingen dahin, mit den dortigen Abteilungen in das frühere Karstadt-Bettenhaus zu ziehen. Für die Immobilie an der Großen Packhofstraße sollte zusammen mit dem leerstehenden SinnLeffers-Haus ein Investor für einen Neubaukomplex gefunden werden.

Als sicher gilt offenbar derzeit nur, dass die beiden Flaggschiffe, Karstadt in der Georgstraße und Kaufhof am Ernst-August-Platz, unangetastet bleiben. Schon seit Monaten machen unter Experten noch nicht veröffentlichte Ergebnisse einer Commerzbank-Studie die Runde, wonach bei einer Fusion der Handelsketten zwei Varianten für die Zukunft der City diskutiert werden. Dazu zählt die gebün-

delt Lösung an der Großen Packhofstraße - und eine mögliche Aufgabe der Galleria Kaufhof an der Marktkirche, die als nicht mehr zeitgemäß gilt. Andererseits könnte an der Marktkirche auch ein ganz neues Kaufhaus gebaut werden, in das sowohl das derzeitige Heim- und Technik-Haus sowie das benachbarte Sporthaus von Karstadt integriert werden.

Der Geschäftsführer von Kaufhof an der Marktkirche, Klaus-Peter Regler, war gestern nicht zu erreichen, seine Kollegen vom Ernst-August-Platz wollten keine Stellung nehmen. Karstadt-Geschäftsführer Peter Krause hielt sich ebenfalls bedeckt. Für Betriebsrat Stenzel bleiben viele Fragen offen. Erst vor Kurzem sei entschieden worden, in die beiden Karstadt-Häuser in der Großen Packhofstraße zu investieren. „Das passt alles nicht zusammen“, meint er.

Dirk Aigner sieht die Entwicklung der City auch nach einer möglichen Zusammenlegung von Kaufhausstandorten optimistisch. „Es hängt alles davon ab, welche neuen Konzepte künftig zum Tragen kommen“, sagt er. „Hannover ist nach wie vor eine 1-a-Lage für Investoren.“

Wirbel um Plakatattacke

Hildesheim macht in Hannover die Umweltzone madig und lockt die Kunden / Grüne empört

VON FELIX HARBART

Mit einer provokanten Plakatkampagne in Hannovers Innenstadt nimmt die Nachbarstadt Hildesheim die hiesige Umweltzone aufs Korn. „Besser einkaufen in Hildesheim - schnell ankommen, gut parken, ohne Umweltzone“ heißt es auf großflächigen Plakaten, die das Hildesheimer Stadtmarketing und die Werbegemeinschaft „Die Freundlichen Hildesheimer“ an 16 hannoverschen Standorten haben aufhängen lassen. Gerichtet ist die Botschaft, zumindest vordergründig, an Autofahrer, deren Fahrzeug nur eine rote oder gar keine Umweltplakette bekommen hat. Diese Autos sind seit Jahresbeginn aus Hannovers Innenstadt ausgesperrt.

Hannovers Umwelt- und Wirtschaftsdezernent Hans Mönninghoff (Grüne) gibt sich angesichts der Werbeattecke gelassen: „Lieber in Hannover in saubere Luft hervorragend einkaufen, als zukünftig in schlechter Luft mittelmäßig in Hildesheim.“ Für die hannoversche FDP, aus der seit jeher scharfe Kritik an der Einführung der Umweltzone geübt wird, ist die Werbekampagne Wasser auf die Mühlen. „Wir haben immer gesagt, dass die Umweltzone zulasten der hannoverschen Geschäftsleute geht“, sagt Ratscherr Jens Meyburg. „Vor allem auswärtige Kunden fahren jetzt viel eher woanders hin zum Einkaufen - zum Beispiel nach Wolfsburg.“

Die schärfste Kritik an der Plakatierungsaktion kommt aus Hildesheim selbst - und zwar von den dortigen Grünen. Sie empfinden die PR-Idee als lupenreines Eigentor. Ulrich Rübiger, Grünen-Fraktionschef im Hildesheimer Stadtrat, nennt die Kampagne „oberpeinlich und vollkommen instinktlos“. Hildesheim könne doch nicht zum „Ausflugsort aller Dreckschleudern“ werden, klagt er. „Vor dem Abwracken noch mal kurz nach Hildesheim - diese Botschaft scheint mir jemand entwickelt zu haben, der zu viel Feinstaub geschnupft hat.“ Auch die Hildesheimer Bundestagsabgeordnete der Grünen, Brigitte Pothmer, forderte einen Stopp der Kampagne. „Dieser Versuch der Abwerbung von Konsumenten auf Kosten von Umwelt und Gesundheit schadet dem Image Hildesheims“, sagte sie.



Mit Plakaten wie diesem in der Einfahrt des Parkhauses Schmiedestraße sollen Kunden in die Stadt Hildesheim gelockt werden. Burkert

Hildesheims Marketing-Chef Lothar Meyer-Mertel räumt ein, die Plakate könnten wohl durchaus ein wenig provokant geraten sein. „Das bedeutet aber nicht, dass wir den Umweltschutz nicht ernst nehmen.“ Allerdings sei es eben so, dass in Hildesheim auch ständig für Hannover geworben werde - „und wir haben nun einmal nicht die finanziellen Möglichkeiten wie Hannover“, sagt Meyer-Mertel. Mit der aktuellen Werbeidee wandle man „auf einem schmalen Grat“. Dass das prompte Echo auf die Aktion Hildesheimer Werbemachern schon

jetzt recht gibt, sagt Meyer-Mertel vorsichtshalber nicht.

Hildesheims Oberbürgermeister Kurt Machens allerdings, so ist zu hören, hat sich wenig begeistert von der Kampagne der städtischen Marketingtochter gezeigt. Vom genauen Inhalt habe das Stadtoberhaupt nichts gewusst. „Er hätte das Ganze wohl anders dargestellt“, sagt Meyer-Mertel. Ulrich Thiemann, Geschäftsführer des Einzelhandelsverbandes Hannover-Hildesheim, sieht keinerlei Grund zur Aufregung: Die Hildesheimer Offensive sei nichts anderes

als klassisches Stadtmarketing. In Hildesheim gibt es keine Umweltzone und damit auch keine Fahrverbote für Autos mit hohem Schadstoffausstoß. In einem Gutachten des Staatlichen Gewerbeaufsichtsamtes in Hildesheim war im Herbst vergangenen Jahres festgestellt worden, dass die Einführung der Fahrverbote in Hannover ein ungeeignetes Mittel ist, um die Feinstaubbelastung zu reduzieren. Das Gutachten war vom niedersächsischen Umweltminister Hans-Heinrich Sander (FDP) in Auftrag gegeben worden.

Notdienstplan für Kitas vereinbart

220 Plätze trotz Streiks

VON GUNNAR MENKENS

Die Stadt und die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di haben sich auf eine Notdienstvereinbarung für Kindertagesstätten verständigt. Während der nächsten drei Streiktage bleiben von Dienstag bis Donnerstag vier Kitas geöffnet, für 220 Jungen und Mädchen werden 33 Erzieherinnen im Einsatz sein. Für den Arbeitgeber Stadt verhandelte Personalchef Harald Härke damit 60 Notdienstplätze mehr heraus als beim Streik im Jahr 2006.

Die Betreuungsplätze sollen in erster Linie berufstätigen alleinerziehenden Müttern und Vätern angeboten werden, die sonst Probleme haben, ihre Kinder unterzubringen. Aus jeder städtischen Kita wird eine Mitarbeiterin im Notdienst eingesetzt, damit Kinder es mit bekannten Betreuern zu tun haben. Alle Eltern, die von der Arbeitsniederlegung betroffen sind, bekommen gezahlte Beiträge von der Stadt unaufgefordert erstattet.

Die Notdienst-Kitas sind über das Stadtgebiet verteilt und sollen mehrere Stadtteile abdecken. In der Haltenhoffstraße (Herrenhausen) gibt es 56 Plätze, in der Lister Waldstraße 81, in der Kita Neue Straße in Wettbergen ist Platz für 44 Kinder, im Ahlemer Brüder-Grimm-Weg für 35 Jungen und Mädchen. Für betroffene Eltern hat die Stadt die Telefonnummer (05 11) 16 84 63 21 geschaltet.

Die Stadt wird keine Disziplinarmaßnahmen gegen Mitarbeiter einleiten, die sich an den Streikaktionen beteiligt haben. Die Frage, ob dies anders gewesen wäre, hätte es keine Notfallsprache mit ver.di gegeben, beantwortete Härke so: „Dann hätte sich die Situation unter Umständen anders dargestellt.“ Gewerkschaftlich nicht organisierte Kita-Beschäftigte, die sich nicht an dem Arbeitskampf beteiligen, setzt die Stadt in anderen sozialen Bereichen ein, nicht jedoch im Notdienst. Dies ist eine Forderung von ver.di.

Gewerkschaftssekretärin Birgit Schüttele wertete die Notdienstvereinbarung am Mittwoch als Entgegenkommen an Eltern, „die uns sehr unterstützt haben“.

BLÜHENDE SOMMERTRÄUME

SONNTAG VERKAUFS-OFFEN 11 - 16 Uhr

Stanze ist ausgezeichnet: Bestes Gartencenter in Niedersachsen 2008/09

VERBAND DEUTSCHE GÄRTNER ZENTRUM

GEPRÜFT 2008/09

HOCHSTREBEND GARTENQUALITÄT

BELLANDRIS STANZE

Mein Gartencenter

Im Gewerbepark Hemmingen - direkt neben real-

Blumenampeln XXL

ab **4.99**

Erleben Sie Hannovers größte Auswahl an Beet- & Balkonpflanzen in bester Qualität zum günstigen Preis!

Hibiskusstamm XXL

versch. Farben, ca. 60 cm hoch, im 17 cm Topf

TOP-PREIS 14.99

Exklusiv bei uns: NA'Bio!

Für eine natürliche Ernährung - Balkongemüse, Salate, Gartenkräuter, Küchenkräuter, veredelte Gemüsepflanzen - 100% Natur

Aus unserer großen Gartenmöbelausstellung:

z.B. Gartenbank Eukalyptusholz FSC

TOP-PREIS 59.99

AUFLAGEN-AKTION

viele versch. Ausführungen

NIMM 4 ZAHL 3

Großstauden in vielen Sorten

z.B. im 5-L Cont.

nur 2.99

Bambus

besonders winterhart, nicht ausläuferbildend, ca. 50-60 cm hoch, im 5-L Cont.

TOP-PREIS 14.99

Riesen-Auswahl an Teichfischen und Zubehör

z.B. Goldfische

10 Stück **5.-**

Stanze Gartencenter GmbH
 Karoline-Herschel-Str. 1
 30966 Hemmingen - Tel.: 05 11 / 420 380

Öffnungszeiten: Mo.-Sa. 9-19.30 Uhr So. 11-16.00 Uhr

Busverbindungen: Nr. 300 - Weetzer Landstr. Nr. 350, 366 - Alfred-Bentz-Str. www.stanze-gartencenter.de

Für Irrtümer und Druckfehler übernehmen wir keine Gewähr.